

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Wirtschaften in Neuenstein

Im Gült- und Lagerbuch von 1672 werden für Neuenstein bereits „drey Erbschenkh, alß Zum Schwahnen, Zur Sonne und Zum Stern“ genannt. Von diesen alten Wirtschaften besteht keine mehr.

Die heutige Gaststätte „Zur Sonne“ ist eine Neugründung aus dem Jahr 1786. Aus der damaligen „Sonne“ wurde eine „Krone“, aus der Schenke „Zum Stern“ der „Löwen“. Die Namen der Wirtschaften waren nicht festgeschrieben, einem neuen Wirt mochte unter Umständen ein Etikettenwechsel vorteilhaft erscheinen, denn der Ruf haftete dem Hause an.

Rund 200 Jahre später, um 1834, zählte man in der beschaulichen Kleinstadt mit etwa 1500 Einwohnern neun Schild-, drei Speise- und 13 Gassenwirtschaften. Im Frühjahr und Herbst ergänzten zahlreiche Hecken-, Besen- oder Straußwirtschaften das kulinarische Angebot, denn Neuenstein war lange Zeit eine große Weinbaugemeinde.

Hätte man an jedem Tag eine andere Gaststätte aufgesucht, wäre ziemlich genau ein ganzer Monat vergangen. Heute ist das in einer halben Woche passiert! Einige der Wirtschaften hielten sich bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts. An manchen Gebäuden kann man nur noch von außen erkennen, dass es drinnen bestimmt mal ziemlich gemütlich zugegangen ist.

Schildwirte waren sogenannte Vollwirte. Sie durften Speisen und Getränke ausgeben, Gäste beherbergen und in ihren Sälen oder „großen Stuben“ Veranstaltungen – z.B. Tanzlustbarkeiten – abhalten. Sie gehörten zu dem wohlhabenderen Teil der Einwohnerschaft. Speisewirte, meist Metzger, bewirteten die Gäste lediglich mit Speis und Trank, Beherbergung oder Veranstaltungen gab es keine. Schließlich waren da noch die Gassenwirtschaften, meist Bäckerbetriebe, die lediglich Getränke ausschenkten.

Wirtschaften und Gaststätten waren schon immer Treffpunkte von Menschen. Durchreisende suchten Übernachtungsmöglichkeiten und brachten Neuigkeiten mit; Arbeiter brauchten Unterkunft für die Zeit ihrer Arbeitstätigkeit; Vereine und Gruppen Versammlungs- und Veranstaltungsräume. Für den „Privatmenschen“ war der Schoppen in seiner Stammwirtschaft auch eine Flucht aus der häuslichen Enge; der Sonntagsfrühschoppen ein Ritual. Hochzeiten, Taufen und der Beerdigungsschmaus fanden in der Gaststätte statt. Die Säle in den Wirtschaften boten Platz für Tanzkurse, für Filmvorführungen mit dem Kinematographen, ferner für Konzerte und Theateraufführungen. Die Wirtschaft war ein Ort der Geselligkeit, des „Politisierens“ und manchmal auch der gemütlichen Kultur. Im Besen in der Bernhardtsmühle unterhielt Pauline Hettenbach ihre Gäste oft mit Klavierspiel, Gesang, launigen Gedichten und Erzählungen.

Und Originale gab es natürlich auch. Zwei Zitate vom letzten Wirt der „Bahnhofsrestauration“; er nannte sein Haus „s'erscht am Platz, --- ha, von Kesselfeld rei.“ Und zu Gästen konnte er sagen: „Unser G'schäft haaßt Wätschaft, wall do dr Wärt schafft. Wenn dr Pfarr schaffa will, no leit'r z'ärscht mit da Glocka.“

Viele Gaststätten genossen einen guten Ruf, so z. B. die „Krone“ (heute Schuhhaus Gänssler); ein durchreisender Handelsvertreter lobte und reimte im Heilbronner Tagblatt: „Kommst du einmal nach Neuenstein, so kehre ein zur Krone, da findst du trefflich Bier und Wein, auch Berta ist nicht ohne.“

Der Rückgang der Zahl der Gaststätten hat verschiedene Ursachen. Die gräfliche Residenz war nach Öhringen verlegt worden. Die Fertigstellung der Eisenbahnlinie und der Bau von Fernverkehrsstraßen zog mehr und mehr die Durchreisenden ab, denn der Personen- und Güterverkehr mit Pferdegespannen wurde durch Züge und motorbetriebene Fahrzeuge ersetzt. Viehmärkte wurden nur noch selten abgehalten. Vereine und Gruppen versammelten sich in ihren Vereinsheimen. Und, das wissen Sie selbst, die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse haben sich grundlegend verändert.

Schade, dass heute nur noch alte Fotografien an die damalige „genussreiche“ Zeit erinnern, die eine oder andere alte, neue „Wätschaft“ täte der Stadt Neuenstein gut.

(Quellen: Wilhelm Lamm, Gastwirtschaften und ihr Umfeld im alten Neuenstein; Fotoausstellung von Hugo Weller, 2015)



Zur Krone



Gasthaus zur Eisenbahn